

## Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

### Bericht über die Septembersitzung 1906.

Verhandelt Berlin, Montag d. 3. Sept. abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92 I.

Anwesend die Herren Deditius, Matschie, Schalow, Selmons, Haase, Grunack, Heck, Reichenow, Heinroth.

Als Gäste beteiligten sich die Herren K. u. P. Kothe, Miethke, Gerbing u. Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Heck, Schriftführer Herr Heinroth.

Herr Reichenow bespricht die eingegangene Literatur, geht dabei auf Nomenklaturfragen ein und tadelt das neuerdings in dem Eifer, das Prioritätsgesetz zur Anwendung zu bringen und die ältesten Namen für die Species auszustößern, vielfach angewendete Verfahren, zwar ältere, aber nicht hinreichend begründete Namen an die Stelle der bisher gebräuchlichen zu setzen: „So ist von Hartert der Name *Fringilla flammea* Linné für den bisher allgemein benutzten *Fr. linaria* L. angewendet und der Verf. sagt: „Linné selbst kannte den Vogel nicht, sondern beschrieb ihn nach Rudbecks Bilde und nach Klein-Hist. Av. Prodr. p. 93 — wo deutlich der Birkenzeisig beschrieben ist.

Die Diagnose in Linnés Syst. Nat. X. S. 182 lautet:

*F. fusca, crista flammea. Hab. in Europa.*“

In den beigefügten Zitaten „Fauna suecica S. 201 und Klein Hist. Av. Prodr. S. 93.“ heisst es an der ersten Stelle:

„*F. flammea fusca, crista flammea. Habitat in Norlandia*“; während die zweite Stelle lautet:

„*Linaria s. Luteola nigra. Schwarzer Henffling, non nisi in vertice flavicans.*“

Von diesen drei Diagnosen kann man doch unmöglich sagen, daß deutlich der Birkenzeisig beschrieben sei. Die Rudbecksche Abbildung aber, die noch angezogen werden könnte, ist nicht mehr vorhanden. Latham Gen. Synopsis II. 1783, 259 T. 47 beschreibt als *F. flammea* L. anscheinend den südamerikanischen Purpurkronfink, *Coryphospingus cristatus* (Gm.), Beseke 1792 (Beytr. Vögel Kurlands S. 79) hingegen das Weibchen von *F. montifringilla*.

Daraus ergibt sich, daß schon bei den alten Autoren der Linnéschen Zeit Zweifel hinsichtlich der Deutung von *F. flammea* bestanden haben. Hingegen ist der Name *F. linaria* seit Linné stets für den Birkenzeisig angewendet. Somit erscheint es nicht gerechtfertigt, den Namen *Acanthis linaria* durch *A. flammea* zu ersetzen.“

Herr Heinroth berichtet über eine ihm durch Herrn Leutnant v. Oertzen aus Joko in Kamerun zugegangene Mitteilung, wonach dieser dort im Juni einen *Hippolais hippolais*

hat singen hören. Herr Reichenow erklärt, daß diese Art dort bisher noch nicht nachgewiesen sei.

Herr Reichenow legt darauf eine Elster aus Kiautschou vor, die sich durch blässere innere Armschwingen vor den Verwandten auszeichnet, desgleichen den von Hantzsch als *Corvus iclandicus* beschriebenen Raben, den das tiefe Blauschwarz des Rückens kennzeichnet.

Herr K. Kothé zeigt den von ihm *Dryocopus martius reichenowi* benannten Schwarzspecht vom Amur: der sehr starke Schnabel unterscheidet ihn von unserer heimischen Art.

Bezugnehmend auf die Veröffentlichung der ungedruckten Tagebücher des Freiherrn F. H. von Kittlitz aus den Jahren 1817—24 durch Herrn Jakob Moyat in Mainz, im laufenden Jahrgang unseres Journals (Juli-Heft S. 359—383), gibt Herr Schalow eine Reihe von Mitteilungen über den Lebensgang des genannten deutschen Naturforschers (vergl. F. Embacher, Lexikon der Reisen und Entdeckungen, Leipzig, 1892 S. 164—165) und weist eingehend auf die Bedeutung hin, welche die ornithologischen Forschungen und Veröffentlichungen von v. Kittlitz beanspruchen müssen. Herr Schalow erwähnt, daß zwischen dem Genannten und Alexander von Homeyer enge Beziehungen geknüpft wurden, als letzterer als junger Offizier in Mainz garnisonierte, wohin sich Kittlitz nach dem Abschluß seiner Weltreisen im Jahre 1849 zurückgezogen hatte, und wo er auch am 10. April 1874 starb. Von den in der Moyat'schen Veröffentlichung erwähnten Abbildungen einzelner Arten dürften einige — vielleicht mit dem Text des Tagebuches — in der von Dr. Ule und Dr. Karl Müller begründeten Zeitschrift: Die Natur (Halle 1853—55 [?]) wiedergegeben sein. Jedenfalls entsinnt sich der Vortragende mit Bestimmtheit, Abbildungen von Vögeln und Nestern, von der Hand von Kittlitz gezeichnet in der genannten Zeitschrift gesehen zu haben.

Von den Veröffentlichungen des Freiherrn von Kittlitz wurden vorgelegt und in Hinblick auf die in denselben enthaltenen ornithologischen Mitteilungen und Darstellungen besprochen: Denkwürdigkeiten einer Reise nach dem russischen Amerika, nach Mikronesien und durch Kamtschatka (2 Bde., Gotha, 1858); ferner, die vom Standpunkte des Bibliophilen vollständig als selten zu bezeichnende Veröffentlichung: Vegetations-Ansichten von Küstenländern und Inseln des stillen Ozeans aufgenommen auf der Entdeckungsreise der kaiserlichen Russischen Corvette „Senjawan“ unter Kapitän Lütke (34 Kupfertafeln mit Text, 2. Aufl. Berlin 1862); und schließlic: Kupfertafeln zur Naturgeschichte der Vögel. 3 Hefte mit 36 Tafeln (Frankf. a. M. 1832—1833).

Das letztere Buch, gleichfalls ziemlich selten, beansprucht vom Standpunkt des Ornithologen das größte Interesse. Die Abbildungen dürfen noch heute, nach mehr denn 30 Jahren, als

ausgezeichnet charakteristische bezeichnet werden, und wir müssen immer wieder bedauern, daß Kittlitz nur drei Hefte derselben hat erscheinen lassen. Auf der Tafel 32 des letztgenannten Werkes wird *Fringilla papa* v. Kittl. (Fig. 2) ♂ ad. abgebildet, welchen Hartert (Vögel der pal. Fauna Heft II, S. 115) als „einen der seltensten aller Vögel“ bezeichnet. Kittlitz sammelte diesen Karmingimpel auf Boninsima (Denkwürdigkeiten, 2. Bd. S. 170 und 182) und beschrieb ihn später als *Fringilla papa* (Mém. Acad. Imp. St. Pétersbg. 1830 p. 239 Taf. 15). Der vorstehende Name ist aber synonym mit dem von Vigors bereits 1828 gegebenen *Coccothraustes ferreirostris* (Zool. Journ. p. 354), gleichfalls beschrieben nach einem Exemplar von Boninsima. Später wurde die Art von Bonaparte zum Typus einer besonderen Gattung, *Chaunoproctus*, (Bp. et Schlegel, Monogr. des Loxiens, 1850 p. 31) erhoben. In seinem oben angezogenen Werke gibt Dr. Hartert bei den einzelnen Arten kurze Mitteilungen über Lebensweise, teils nach eigenen Beobachtungen, teils nach Angaben in der Literatur. Da sie bei *Chaunoproctus ferreirostris* fehlen, so ist anzunehmen, daß Hartert die Stelle, an der von Kittlitz biologische Mitteilungen über die vorgenannte Art gegeben wurden, übersehen hat. In dem Text zu den Kupfertafeln (Heft 3, S. 24—25) sagt der Genannte: „Auf Boninsima bewohnte dieser Vogel einzeln und paarweise die Waldstrecken zunächst dem Meeresufer, er ist auch hier nicht häufig, hält sich gern versteckt, ist aber sehr phlegmatischer Natur und wenig scheu. Gewöhnlich sieht man ihn laufend am Boden, nur selten höher auf den Bäumen. Seine Lockstimme ist ein einziger, leiser, äußerst feiner und hoher pfeifender Ton, den er bald länger, bald kürzer, bald einzeln, bald öfter wiederholt, angibt. In dem starken muskulösen Magen und der geräumigen Speiseröhre fand ich fast nur kleine Früchte und Baumknospen.“

Herr Selmons legt einige an der Wasserkante Mecklenburgs gesammelte Singvogelnester vor, bei denen zum Innenausbau und auch seitlich auffallend viele weißse (meist Gänse-) Federn verwendet wurden, selbst bei Arten, die sonst keine Federn verbauen. Der brütende Vogel wird bei einigen dieser Nester geradezu von Federn überwölbt. Ob diese Bauweise einen Schutz gegen Wind gewähren soll oder wozu sie sonst dienen kann, wird lebhaft erörtert. Herr Selmons wendet sich dann gegen eine im Vorjahre von Herrn Heck gemachte Mitteilung, wonach dieser in den Alpen die „Schmieden“ des Tannenhebers gefunden hatte. Die Vögel sollen die Zirbelzapfen namentlich abgesägter Bäume bearbeiten. Herr Selmons dagegen hat die Tannenheber und z. T. in ungeheuren Massen die Zirbelnüsse unmittelbar am Zapfen hängend ausklauben gesehen und erwähnt, daß in der Nähe gar keine geeigneten „Schmieden“ vorhanden gewesen seien.

**Heinroth.**